

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg
M. in Kenden, Plotta, Zuckst, Uetzh, Commta und Gadh M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg. die
Zugpaltene Reklamezelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pfg., Reklamezeile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 123

Kemberg Dienstag, den 19. Oktober 1920.

22. Jahrg

Anordnung betreffend Festsetzung von Höchst- preisen für Brot und Mehl.

Da das Direktorium der Reichsgroßmehlwerke Berlin unter Zustimmung des Kuratoriums die Ausmahlung bei Roggen und Weizen auf 85 v. H. festgelegt hat, ist dadurch die Erhöhung der Mehl- und Weizenpreise erforderlich geworden. Der § 3 unserer Anordnung vom 15. Mai 1920 — Kreisblatt Nr. 53 — enthält deshalb folgende neue Fassung: § 3. Die Mehl- und Weizenpreise werden wie folgt festgelegt:

- | | |
|---|---------|
| 1 Pfund Roggenmehl | 1,20 M. |
| 1 Pfund Weizenmehl | 1,30 M. |
| 1 Pfund Krutenmehl | 1,35 M. |
| 1 Pfund Schwarzbrot | 1,16 M. |
| 75 gr Weißbrot oder Zwieback | 0,25 M. |
| Das Schwarzbrot im Gewicht von 1920 gr. oder 4,40 M. | |
| Das Krutenbrot im Gewicht von 1800 gr. kostet 5,40 M. | |
- b) im Großhandel.

- | | |
|------------------------------------|----------|
| 1 Zentner Roggenmehl | 109.— M. |
| 1 Zentner Weizenmehl | 118.— M. |
| 1 Zentner Krutenmehl 80% | 121.— M. |
| 1 Zentner Roggen- oder Weizenkette | 22,50 M. |

Die neuen Preise treten am Montag, den 18. Oktober 1920, in Kraft.

Wittenberg, den 14. Oktober 1920.

Der Kreisausschuss. — Kreiskornstelle.

Kartoffelabnahme.

Die von den Landwirten zur Lieferung an die Stadt gezeichneten Kartoffeln sollen von morgen Dienstag an bis nächsten Sonnabend abgenommen werden. Wir ersuchen, sie in der Zeit von 1 bis 3 Uhr am Rathaus abzuliefern und zwar gut verlesene und möglichst rote Kartoffeln.

Kemberg, den 18. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

morgen, Dienstag, vormittags von 8 Uhr an in der Freibahn Kemberg, den 18. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

4 1/2 Milliarden für die Diesel-Motoren.

Die Entente verfiel sich bei ihrer Forderung auf Befriedigung der schnelllaufenden Dieselmotoren darauf, daß diese Maschinen für U-Boote verwendet werden könnten. In Wirklichkeit gibt es keinen bestimmten U-Boot-Dieselmotor, sondern die ganze Entwurfung der deutschen Dieselmotoren drängt auf einen Typ, der in einer bestimmten Form besonders in elektrisch betriebenen Werken Verwendung findet. Die Befriedigung der Dieselmotoren würde zunächst zu einer Vahmlegung der erzeugenden Industrie, aber auch vielseitiger Kraftanlagen führen, die diese Motoren für Dynamozentralen verwenden. Der Wert sämtlicher in Deutschland vorhandener Motoren wird auf einhalb Milliarden geschätzt. Die Erfüllung der Forderung kamt den Entschädigungen für die durch die Befriedigung bewirkten Stilllegungen wären aber auf mindestens das Doppelte des obigen Betrages zu schätzen.

Zur Auslieferung der Dieselmotoren an die Entente hat der Reichsausschuss der Deutschen Landwirtschaft an die Reichsregierung die dringende Anforderung gerichtet, unter keinen Umständen dieser unerhörten Forderung nachzugeben. Deutschland würde durch die Abgabe der Dieselmotoren eines der wichtigsten Mittel zum Wiederaufbau des Wirtschaftslbens verlieren. Gerade im landwirtschaftlichen Interesse mußte vor einer Auslieferung von Dieselmotoren auf das dringende gewarnt werden. Ihre Fortschaffung würde deshalb auch die Lebensmittelerzeugung unseres Volkes bis zur Untrüglichkeit steigern.

Deutschland verweigert die Teilnahme an der Konferenz.

Basel, 15. Oktober. Der Berliner Vertreter der „Völkischen Nachrichten“ erklärt, daß die deutsche Regierung fest entschlossen ist, die Teilnahme an einer internationalen Konferenz, auf der sie nach den Forderungen Frankreich und Belgien nicht als vollberechtigt Mitglied gelten würde, kategorisch zu verweigern.

Eine Meldung des „Temps“ besagt, daß die französische Wiedergutmachungs-Kommission nachträglich noch Ansprüche

an Deutschland stellen wird, und zwar wegen der Befriedigung französischer Eigentums in Konstantinopel und in der übrigen Türkei.

England für Revision des Friedensvertrages.

Basel, 15. Oktober. Der Berliner Vertreter der Nationalzeitung berichtet: In Berliner amtlichen Kreisen glaubt man Grund zur Annahme zu haben, daß in englischen Regierungskreisen und insbesondere in den Kreisen der englischen Lords sich ein Bestreben zur Revision des Friedensvertrages und zu einer Annäherung an Deutschland geltend mache. Auch Lloyd George wird sich dem Einfluß trotz aller Anstrengungen von Seiten Frankreichs und Belgiens nicht länger widersehen können.

Französische Hezge gegen Lloyd George.

Aus Paris wird gemeldet: Im „Matin“ veröffentlicht Jules Sauerwein einen Artikel mit der Ueberschrift: „Wahre Physiognomie Lloyd Georges.“ Es geht darin fest, daß unter dem englischen Volke die Ansicht verbreitet werde, Frankreich wolle einen neuen Krieg unternehmen. Die Verantwortung für die Meinung schreibt er Lloyd George zu, der nichts gegen diese gefährlichen Einbildungen unternehme. Sauerwein erzählt, daß bei der entscheidenden englischen Kabinettsitzung vom 2. August 1914 unter dem Vorsitz von Kiquith Lloyd George eine leidenschaftliche Rede für die Neutralität Englands hielt, worauf Grey erwiderte, er habe Cambon bereits zugelegt, die englische Flotte werde die französische Küste schützen.

Auch im kritischen Augenblicke am 14. März 1918 habe Lloyd George die nötigen Truppen für die operierende Armee verweigert. Schließlich habe er in französischer Außenministerum selbst in Gegenwart Clemenceaus, der dazu schwiege, Frankreich betrogen.

Durch seine Niederhaltung Irlands sowie durch seine Politik Frankreich gegenüber lasse Lloyd George die Konservativen zu gewinnen und auch die anderen Parteien zufriedenzustellen. — Aber gerade durch diese Politik, durch den politischen Trümm und die Verhandlungen mit den Bolschewisten habe er seinem Prestige in England sehr geschadet und bringe zwar nicht die englisch-französische Freundschaft, aber die englisch-französische Entente in Gefahr.

Sozialisierung der Kohle.

Essen, 15. Oktober. Angesichts der hier tagenden Bergarbeiterversammlung in Angerevier wurde die Sozialisierung des Kohlengebietes für Ende dieses Jahres in einer Resolution an die Reichsregierung verlangt. Eine gleichzeitig in Dortmund tagende Versammlung von Bergarbeitern beschloß die Verhängung der Kohlensteuer durch die Bergarbeiter vorzunehmen, wenn die Sozialisierung bis Ende November nicht begonnen hat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 18. Oktober.

oc. Die Jagd ist jetzt auf der ganzen Linie wieder eröffnet. Nicht nur Rebhühner und Hühner, auch Fische, Rebwild und Wildschweine müssen jetzt daran glauben, und das edle Wildvater bietet zu seiner Jahreszeit sowie Abwechslung als gerade gegenwärtig und in den nächsten beiden Monaten. Allerdings werden die meisten unserer Jagden in den nächsten zwei bis drei Jahren fast gänzlich werden müssen, da sie während des Krieges etwas stark abgeschossen worden sind. Namentlich bei den öffentlichen Verpachtung unterliegenden Jagden ist dies fast ausschließlich der Fall, und meistens trägt hieran die Preissteigerung bei der Verpachtung zu einem erheblichen Teile die Schuld.

* Wie wir bereits in der letzten Nummer mitteilen, eröffnet am Mittwoch, den 20. im Schützenhause die neugegründete Volkshöhle des Reg.-Bez. Merseburg ihre Tätigkeit mit einer Aufführung von Schöbners „Weibsteufler“. Das Stück ist voll herrlicher dramatischer Spannung, wie sie Karl Schöbner zur Verfügung steht. Sein Werk zeigt in jeder Hinsicht die klare berechnende Hand eines Zielbewusstseins. Schöbner meistert die Mittel der Bühne auch in diesem Stücke mit souveräner Sicherheit. Die starke seelische Spannung wächst von Szene zu Szene, nirgends in der Handlung ist ein toter Punkt, die Anteilnahme des Zuschauers wird ohne Unterbrechung wahrgenommen. Auf die neuen Einrichtungen der Volkshöhle, wie Einheitspreis, durchwegs nummerierte Plätze sei nochmals ganz besonders hingewiesen.

* Am Freitagabend gastierte im Gasthof zur goldenen Weinstube die Theaterdirektion Goethe von Othen mit dem Vorch-Breisitzer Musikverein „Die Grille oder Die Zwillingenbrüder“. Die Darstellung der einzelnen Rollen war eine ganz vorzügliche; jedoch es uns schwer fällt, auf jeden Spieler besonders einzugehen. Es ist nur zu bedauern, daß der Besuch nicht ein größerer gewesen ist. Hoffentlich ist es der Direktion möglich, bald wieder ein Gastspiel zu veranstalten.

* Der Reichsarbeitminister hat angeordnet, daß Unterführungen an Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene aus den letzten Weltkrieg sowie auch aus den frühere Kriegsjahren nicht mehr von den Hauptverpflichtungen abgesehen werden. Die Auftragsteller sind daher gut, ihre Unterführungsangelegenheiten nicht mehr an die Versorgungsbehörden (Hauptverpflichtungsämter bzw. Versorgungsämter), sondern in jedem Falle bei der örtlichen Fürsorgestelle anzubringen. Hierdurch werden Verzögerungen in der Bewilligung und unnötiger Schriftwechsel vermieden.

§ Das Finanzamt schreibt uns: Trophem schon durch die vorläufigen Steuerbescheide, Anforderscheine und den Nachzahlung Zahlungen zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt sind, werden nach endgültiger Benennung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 die zu Beginn des Kalenderjahres 1921 fällig sind, in vielen Fällen noch Nachzahlungen an Einkommensteuer erforderlich sein. Zur Vermeidung späterer Unannehmlichkeiten wird schon jetzt hierauf besonders hingewiesen. Aus nachstehender Tabelle ist zu ersehen, auf wie hoch sich die Jahressteuer eines Jahresentkommens nach Abzug des Steuerfreien Teiles, ausgedrückt in Hundertstücken des Einkommens stellt:

1000 M. =	%	20000 M. =	%
1000	10,5	27000	21,66
2000	11,	28000	21,96
3000	11,5	29000	22,28
4000	12,	30000	22,57
5000	12,5	31000	22,84
6000	13,	32000	23,12
7000	13,5	33000	23,39
8000	14,	34000	23,65
9000	14,5	35000	23,99
10000	15,	36000	24,16
11000	15,5	37000	24,4
12000	16,	38000	24,66
13000	16,5	39000	24,89
14000	17,	40000	25,12
15000	17,5	41000	25,36
16000	17,94	42000	25,59
17000	18,39	43000	25,81
18000	18,79	44000	26,02
19000	19,2	45000	26,22
20000	19,57	46000	26,45
21000	19,95	47000	26,63
22000	20,3	48000	26,83
23000	20,66	49000	27,02
24000	21,	50000	27,2

* Das Finanzamt schreibt uns: Die Frist für die Abkempfung der Uchschonhaltigen Wertpapiere und die Abgabe der eidesstattlichen Versicherungen — Reichsgesetzblatt 1920 Seite 1600 — ist bis 15. November 1920 verlängert worden. Die Entgegennahme der Versicherungen und die Abkempfung erfolgt im Finanzamt — Zimmer 4 — in den Speicherräumen Montag, Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 12 Uhr.

* Wie in anderen Kreisen und Städten haben auch hier die Brot- und Weizenpreise erhöht werden müssen. Die Erhöhung ist darauf zurückzuführen, daß das Getreide nach Anordnung der Reichsgroßmehlwerke nicht mehr zu 94 sondern nur noch zu 85% ausgemahlen wird. Da der Zentner Getreide bei einer niedrigeren Ausmahlung weniger Mehl gibt, ist mit einer solchen Maßnahme unter allen Umständen eine Verteuerung des Mehls und damit des Brotes verbunden. Im hiesigen Kreise ist die Verteuerung nur so hoch festgelegt worden, wie direkt infolge der Ausmahlung notwendig war. Verdienst, Lohnfortzahlung der Bäcker, Müller etc. sind dieselben geblieben.

Wittenberg, 14. Oktober. (Waffenabgabe im Kreise Wittenberg.) 1 Geschütz, 11 Maschinengewehre, 589 Gewehre und Karabiner, 31 Revolver und -Pistolen. Außerdem gelangen noch zahlreiche Einzelteile und Patronen zur Ablieferung.

Gräfenhainichen. Die Arbeiten zur Elektrifizierung unserer Stadt sind nun in Angriff genommen. Die ersten Schienen an den Häusern der Paul-Gerhardstraße werden demnächst angebracht. In den nächsten Tagen werden noch mehr Montagen an diesen Arbeiten beschäftigt werden, so daß ein schnelles Fortschreiten derselben gewöhnlich ist.

Halle. (Ueberfall auf einen Wachmeister der Sipo.) Zu dem am 6. Oktober nachts 11 Uhr verübten Ueberfall in der Volkestraße, bei dem ein Unterwachmeister der Sipo in schwer verwundet wurde, daß er noch lebensfähig ist, so kommt als vermutlicher Täter ein Mann in Frage, der in derselben Nacht mit erheblichen Kravvunden im Gesicht in der Wohnapothek erschienen ist und dort eine Salbe gefordert, welche die

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Die aktiven Monarchen.

Trotz des furchtbaren Sturmes, der am Ausgange des Weltkrieges über die Dynastien Europas dahingebrochen ist, zählt unser Gedank noch immer 15 monarchische Staaten, in welchen verschiedene Thronfolger allerdings nur noch eine sogenannte Regierungsgewalt ausüben. Diese 15 Staaten, in welchen die Republik noch nicht erklärt worden ist, sind England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Spanien, Monaco, Italien, Griechenland, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Türkei. Republikanisch aber ist in Europa zur Zeit 13, und zwar: Russland, Ukraine, Finnland, Lettland, Estland, Litauen, Dänemark, Österreich, Ungarn, Föderalstaaten, Polen, Schweiz, Frankreich, Portugal, San Marino.

Von den aktiven Regenten ist recht wenig die Rede, so wenig, daß beinahe von den entthronten Fürsten mehr gesprochen und geschrieben wird, als von denen, die noch ihren Thron inne haben. Zuletzt war von König Viktor Emanuel von Italien aus Anlaß der 50-jährigen Weibervers der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen am 29. September, die Rede, wo er nach den amtlichen Berichten sehr geehrt worden sein soll. Dies „Festern“ steht freilich in ziemlich großem Gegensatz zu der wochenlangen sozialen Revolution in Italien. Dann wurde von der Kundgebung des Königs von Rumänien durch Nordwesten berichtet, der beim Kaiser von den alten Grenzen mit seinem Erbes führte. Seit ist seit Monaten eigentlich kaum etwas Neueswertes von den aktiven Potentaten berichtet, die es vorgezogen hatten, die Aufmerksamkeit ihrer Völker so wenig wie möglich auf sich zu lenken. Wir wollen aber darüber nicht vergessen, daß wir dem König von Spanien, der Königin von Holland und dem König von Schweden in mehr als einer Beziehung zu Dank verpflichtet sind.

Es ist unübersehbar, daß das monarchische Ansehen in Europa ziemlich tief gesunken ist, aber es ist doch recht fraglich, ob es durch das ausgeprägte Stillstehen der aktiven Fürsten wieder gehoben wird. Durch dieses Verhalten, sollte man meinen, den Völkern der Beweis dafür erbracht, daß die Zeit, in welcher die Vorfahren der aktiven Fürsten mit feinen, raschen Entscheidungen in langen Reden zu bestehen, oder heute, wo die Staatsmänner sich bald zwei Jahre lang bemühen, wenigstens sagen sie, daß Europa einen wahren Frieden zu geben, und sich doch nicht über die Einzelheiten einigen können, wäre eigentlich für ein Staatsverständnis ein gutes Beispiel, mit einer guten und glücklichen Auslegung diese Meinungsverschiedenheiten aus der Welt zu schaffen. Wahrscheinlich wäre sogar einem so autoritären Premierminister, wie es Lloyd George ist, damit gebietet, wenn ihm König Georg von England mit einem geistlichen Einfall zu Hilfe käme. Und auch die italienischen Staatsleiter hätten Ideen gebraucht.

König Edward hat seit 1904 in dem streng parlamentarischen England keine Aufgabe darin, eine neue Auslands-Politik einzuleiten, nachdem wesentlich durch seinen Einfluß der Burenkrieg zu Ende gebracht war. Nach britischen Traditionen kam diese Rolle dem König nicht zu, sondern nur dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen, aber die Londoner Zeitungen schreiben, England könne sich glücklich schätzen, einen König zu haben, der seine Regierung so tatkräftig unterstützen wolle. Nach dieser modernen englischen Auffassung kann also auch der konstitutionelle König mitregieren, wenn dabei nur Vorteil für den Staat herauskommt. Wenn also König Edward seine Eintretungspolitik durchführt, warum sollte kein Sohn Georg nicht seine Einflußnahme betätigen, von welcher das Land doch sehr viel Nutzen haben würde? Und auch Italien hätte ein solches Eingreifen seines Oberhauptes nicht minder gut gebrauchen, von dem letzten Entschlafenen ganz zu schweigen.

Die Spannung in Europa unter den Siegen ist heute kaum geringer, als die Gegensätze auf internationalem Gebiet vor dem Weltkriege. Gerade weil sich damals kein anerkannter Kernstaat fand, sollte jetzt

Verzicht werden, einen zu finden. Die europäische Welt würde dankbar sein, selbst wenn dieses Ziel denkwürdig eine Frau wäre.

Der Streit um Genf.

Die französischen Antriebe gegen die Genfer Konferenz. Trotz aller Parateile, die gegenwärtig den größten Raum in den Berichterungen der deutschen Presseinhalte einnehmen, darf nicht unbeachtet bleiben, was in diesen Tagen mit Bezug auf die fünftägige sogenannte Wiedergutmachungskommission in Genf zwischen den Regierungen in London und Paris vorgeht. Denn über alle Ereignisse, die wichtige Angelegenheit für uns, weil sie für unsere Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Wenn man die Vorgänge genauer beobachtet, so fällt wiederum auf, mit welcher Hartnäckigkeit Frankreich bestrebt ist, jede für Deutschland günstige Wendung in ihr Gegenteil zu verkehren. Freilich ist die französische Politik nur bestrebt, für das eigene Volk das Möglichste herauszuholen, aber die wichtigsten Angelegenheiten bringt es mit sich, daß der französische Vorteil stets den Schaden Deutschlands bedeutet. Mit anerkanntem Wertem festhalten an den Geboten der Vernunft hingegen ist England bestrebt, Deutschland auch weiterhin zur Mitarbeit an der Gestaltung seines eigenen Schicksals heranzuziehen und es befehlt deshalb mit Energie auf dem Zustandekommen der Genfer Konferenz, während Frankreich nach wie vor bestrebt ist, die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme durch die Alliierten unter sich festsetzen zu lassen, ohne daß Deutschland über die Möglichkeiten der Bezahlung gefragt würde.

Frankreichs Angst vor der Macht. Der französische Gedankengang ist dabei erfüllt der, daß bei ferneren Zusammenkünften mit Vertretern Deutschlands mehr und mehr Klarheit verbreitet werden wird nicht nur über die wirkliche, sondern auch über die unrichtige Lage der französischen Regierung und über die wahren Gründe ihres Mißverhaltens. Wird aber Deutschland in den Verhandlungen über die Wiedergutmachung nicht gehen, so hat Frankreich die beste Aussicht, das Märchen von dem bösen Willen Deutschlands und von der Notwendigkeit scharfer Gegenmaßnahmen zur Grundlage für zu fassenden Beschlässe zu machen. Dabei findet Frankreich dann auf jeden Fall seine Rechnung; denn sollte Deutschland aufstehen sein, die schweren Bedingungen zu erfüllen, so ist Frankreich stets in der Lage, mit Hilfe seiner militärischen Machtmittel sich durch Wegnahme deutscher Landes schädlich zu halten. Ob Deutschland dabei zu Grunde geht, ist der deutsche Volk dem Mangel und Endverfall, der bei französischen Politik vollständig gleichgültig.

Die Verhandlungen zwischen London und Paris über die Genfer Konferenz dauern immer noch an. Der belgische Ministerpräsident De la Croix ist in London eingetroffen und hat sich den Verhandlungen zu vermitteln. Es scheint, als ob Frankreich bereit wäre zu einem Zusammenstoß zwischen Sachverständigen der Alliierten und Deutschen, möglicherweise in Spa. Es wird davon abhängen, welche Vorschläge hinsichtlich der Wiedergutmachung gemacht werden. Wenn diese Vorschläge befriedigend sein sollten, so nimmt man in der englischen amtlichen Welt an, daß Allierend den englischen, italienischen und belgischen Einflüssen nach Abhaltung der ursprünglichen in Aussicht genommenen Genfer Konferenz entgegenkommen wird.

Sozialdemokratie und Regierung.

Der zweite Tag in Kassel.

In der Dienstag-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitags in Kassel wurde die Debatte über den Bericht

des Parteivorstandes abgeschlossen. Durch die ganze Debatte klang der Wunsch und die Forderung, daß die Sozialdemokratie bald die Regierung selbst übernehmen werde und den entscheidenden Einfluß in die aussähen werde. In seinem Schlußwort stellte Wiese fest, daß Gehen mit seiner Franzosenfreundlichkeit ganz allein steht. Nach Schluß der Debatte wurde folgende Entschließung zur Regierungsübernahme angenommen:

Da das Ergebnis der Reichstagswahlen der früheren Koalition keine tragfähige Mehrheit nicht mehr gewährte, da eine noch radikalere Koalition mit den Angehörigen der Arbeiterpartei nicht vereinbar war, da die W. S. D. sich weigerte, in eine zur Verwirklichung der republikanischen Einrichtungen und zur Förderung der sozialpolitischen Grundgesetze der Revolution, ein zu bestehende Regierung einzutreten, war nach den Reichstagswahlen der Austritt der sozialdemokratischen Partei aus der Regierung notwendig geworden. Der Parteitag billigt daher die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion zur Regierungsübernahme und erklärt, ein Wiederentritt der sozialdemokratischen Partei in die Reichsregierung kann in Frage kommen, wenn die Interessen des Proletariats, die vor allem die Demokratisierung der Beamtenstellen, die Republikanisierung der Reichswehr, die Sozialisierung der dafür reifen Wirtschaftssphäre und eine nachhaltige auswärtige Politik erfordern, ihn zwingend erfordern.

Die Zusammenarbeit mit einer Partei, die nicht grundständig und tatsächlich auf dem Boden der republikanischen Staatsform steht, kann nicht in Frage kommen. Sodann wurde eine Reihe von Vorschlägen angenommen, u. a. der Antrag auf Erhöhung des Beitrags. Dem Parteivorstand wurde Entlassung erteilt. Unter lebhaftem Beifall wurde eine Entschließung gegen die Abfertigung der Entente, die die Leistungen zu vermindern, angenommen. Der Vorsitzende Müller gab der Festlegung Ausdruck, daß dieser Beschluß bei der Arbeit der Ententeänder ein Echo finden werde. Ferner wurde ein Antrag gegen die Mitgliedschaft von Parteigenossen in gelben Angestelltenorganisationen angenommen.

Dann wurde der Bericht der Reichstagsfraktion durch den Abg. Hildenbrand erteilt. Er schied die Politik der Partei scharf von der der Unabhängigen, denen er Schuld daran gab, daß das sozialistische Ziel nicht zu erreichen ist, was es hätte sein können. Er fand scharfe Worte gegenüber der Regierung gegen die französische Befassung. Durch den Vertrag von Versailles sind wir die Sklaven der Entente. Er berichtete dann von der Reichstagsfraktion des letzten Jahres. Die Debatte über den Bericht, von der die Sozialisten, Wirtschaftler und Erziehungsforscher getrennt wurden, setzte sehr lebhaft ein. Allgemein wurde mehr Einfluß der Partei auf die deutschen Verbände darauf hingewiesen, daß unter der Regierung die Reaktion immer stärker werde. Den Höhepunkt der Debatte bildete das

Bekanntnis der bayerischen Sozialdemokraten zum Reich, dem der Abg. München Ausdruck gab. Er verlas eine Erklärung, die sich mit aller Schärfe gegen die von den verschiedenen Elementen mit französischer Hilfe betriebenen Versuche richtete, die deutschen Verbände Bayern gefesselt zum Reich, zur deutschen Republik. Er sagte ferner dem bayerischen Aktionsprogramm der Bayerischen Volkspartei heftige Worte an.

Die Debatte wurde erst Mittwoch geschlossen. Zur Abstimmung wurde dem Parteivorstand eine Resolution über die Einheitsrepublik vorgelegt, in der es heißt:

Der wichtigste Wiederaufbau Deutschlands ist nur in einem auf demokratischer Grundlage ruhenden, einheitlichen geordneten Staatssystem durchzuführen. Der Parteitag bekennt sich daher zu dem Bestreben der Einheitsrepublik in Deutschland. Den Ländern ist zur Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten im Rahmen der Reichsverfassung volle Selbstverwaltung zu gewähren.

Die auswärtige Politik ist ausschließlich Sache des Reiches.

Die Totenglocke von Stanley Castle.

78 Roman von Cecil August King.

„Nimmermehr.“ „Geh nicht so leicht darüber hinweg“, warnte Sir Robert, „Joseph Bedford ist nicht der Mann, der einen Gegner aus dem Wege geht.“

„Ich tue es ebenfalls nicht,“ antwortete Arthur, das Haupt trotz zurückgewandt und eine finstere Entschlossenheit sprach aus seinen Zügen, „und ich lege noch einmal: wech dem Knast, der es wagt, seine Hand gegen mich zu erheben! Wenn Malady mit ihrer Dienerschaft Stanley Castle verlassen hat, dann werde ich den Verwalter Bedford entlassen, ich habe keinen Verwalter nötig, die Geschäfte hier werde ich selbst führen.“

„Darüber reden wir noch,“ sagte sein Vater. „Du bist freilich hier der Gebieter, aber unternimm nichts, ohne zu wissen, was du tust.“ Sir Robert sah zu Stanley Castle hinüber, der seinen Kopf schüttelte. „Was er mir über den Knast gewünscht ist!“ fiel kein Sohn ihm in die Rede. „Er tritt jetzt schon auf, als ob er hier allein zu gebieten hätte, seine Unverhältnismäßigkeiten würde ich nicht länger. Wenn du ihn nicht, magst du ihm das sagen, er hat wahrscheinlich seine Klage dem Knast so hoch zu tragen, ein Wort von mir kann ihn ins Gefängnis bringen.“

„Ich sagte dir.“ „Ich werde mich weigern, Gründe die die Untersuchung der Mordgeschichte und die Verhaftung Bedfords nicht ratsam finden.“ In der Art wurde mit wachsender Erregung fort, „aber diese Gründe existieren für mich nicht mehr, wenn ich dem verhassten Manne noch lange ins Gesicht sehen soll. Der Förster Hunting hätte nicht entlassen werden dürfen, er ist ein zuverlässiger Mann und nun auf ihn kein Verdacht mehr fallen kann.“

„Haben wir die ganze Geschichte wissen“, unterbrach Sir Robert ihn, „sie hat ich schon länger genug gemacht und ich will nicht, daß das Gerücht sich mit ihr breiten soll. Was mit Bedford noch zu ordnen ist, das überlasse mir, wir müssen uns damit abgeben, bis wir hier das Reich allein haben.“ Arthur schüttelte unwillig das Haupt und schritt langsam auf die Tür zu.

Bedford nie leiden, er selbst hat den Knast in mir gewollt und groß gegogen.

„Ich bitte dich noch einmal, überlaß die Sache mir, du wirst ausgeben.“

„Ja, ich will einen anderen Vorfahr befehlen,“ erwiderte Arthur, den diese Frage einermühen in Verlegenheit zu setzen schien, „ich möchte dem Abschied hier aus dem Wege gehen.“

„Er wird keine Tränen kosten!“ lachte sein Vater, „ich glaube nicht, daß Malady nicht der Ehre würdigen wird, mir Lebenswohl zu sagen.“

Arthur hörte die letzten Worte nicht mehr, er hatte bereits das Zimmer verlassen und ging nun in seine eigene Wohnung, um sich zum Ausgehen zu rüsten.

In den Gängen des Schlosses herrschte heute reges Leben, Koffer und Kisten wurden auf den Hof heruntergetragen, die Dienerschaft räumte die Treppen hinauf und hinunter, und wohin Arthur auch blickte mochte, überall sah er nur leere Räume.

Er selbst wurde nicht beachtet, niemand grüßte ihn, jeder war froh, Stanley Castle verlassen zu sein, wo das Leben seit Jahren so einträglich sich abgelebt hatte. Aber einer beobachtete ihn, Joseph Bedford; Arthur ahnte nicht, als er das Schloß verließ, daß sein bitterster Feind ihm folgte.

Die Bedford war auch er von den Reigen Melus bezaubert, mit unübersehbarer Gewalt zog es ihn zu dem schönen Mädchen hin.

Nichts konnte ihm angenehmer sein, als die Nachricht, daß Lady Corobal mit ihrem ganzen Personal das Schloß verlassen wollte, Melly sollte nur eine Person dort finden, dann war sie stets in seiner Nähe.

mit seinem Geschnen obmachen, verraten durfte er nichts davon, wenn er sich nicht die Schlinge um den eigenen Hals legen wollte! So hatte Sir Robert oft gesprochen, und Arthur glaubte ihm, darum auch brauchte man nicht so große Mühen auf dieses Werk zu nehmen; es genüge, wenn man ihm den Knast dafür gönnte, Unverhältnismäßigkeiten entgegenzutreten.

Und untermischt war das Auftreten Bedfords, als eine Unterdrücktheit mußte man es heischen, doch er seine blutbesetzte Hand nach bemessenen Mäßen ausstreckte, das sein Gebieter liebt!

Bei der Verwandtschaft seines Vaters mit diesem Manne hatte Arthur ebenfalls keine Mühen, auch dies war ihm bisher geheim gehalten worden, die Verwandtschaft der beiden führte er auf ihre Jugendfreundschaft zurück; er liebte es überhaut nicht, über Dinge die den Knast zu zerbrechen, die nicht ganz klar vor ihm lagen.

Wozu also Müchtheit nehmen? Bedford machte aus seiner Feindschaft und seinem Haß keinen Hehl, es war Robert doch er seinen letzten Feind bisher in seiner Nähe geduldet hätte, es da doch in seiner Nähe, um sich zu entfernen!

So redete sich Arthur mehr und mehr in seine Erbitterung hinein, während er den Weg zur Stätte Melly verfolgte und seine Stimmung wurde dadurch immer gereizter.

Wie durfte Bedford es wagen, ihn auf seinen Schicksal zu wollen? Was bequodete er damit? Wollte er allein in Stanley Castle Herr und Gebieter sein?

Der Kartelltag beurteilt alle separatistischen Bestrebungen auf das Schärfste und erklärt, daß die Reichsregierung in allen Fällen Deutschlands nach Frieden bereit sein wird, die Einheit der Welt nicht gegen jeden Willkürverstoß mit allen Mitteln zu verteidigen.

Rundschau.

Veranagen über Arbeitslosenversicherung. In diesen Tagen beginnen die Beratungen in den zukünftigen Ausschüssen des Reichsrates über den Arbeitslosenversicherungsentwurf. Die Beratungen werden im Reichsministerium für Arbeit und Sozialversicherung geführt. Auch im Reichsrat sind die Meinungen über die Grundlagen dieses Entwurfs festzulegen. Insbesondere erachten es manche Landesregierungen als verfehlt, die Krankenversicherungen der Arbeitslosenversicherung zu machen. Die betreffenden Landesregierungen sind der Auffassung, die fast von allen Sachverständigen vertreten wird, daß eine gute Durchführung der Arbeitslosenversicherung nur möglich ist in enger Anlehnung an die Krankenversicherung, deren planmäßiger Aufbau durch einen gleichfalls im Reichsrat schon vorliegenden Gesetzentwurf gegeben ist. Allgemein wird vorgeschlagen, die Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung in organischem Zusammenhang mit den Arbeitsnachweismitteln, unter Heranziehung der Einrichtung der Krankenkassen als Grundlage zu betrachten.

Die Arbeitslosenversicherung nach Oberkiesheim. Die offizielle „Mitte, Wg. Bg.“ schreibt: Die in den letzten Monaten in Oberkiesheim ist vielfach die Beachtung gefunden, daß die Sicherheit der zur Arbeitslosenversicherung gebildet sein konnte. Würde unter heutigen Verhältnissen abgelehnt, so wären diese Bestimmungen in der Tat nicht unbegründet; aber es ist selbstverständlich, daß die Arbeitslosenversicherung nicht ohne Anlehnung an die Krankenversicherung durchgeführt werden kann, als bis eine geeignete Durchführung der Arbeitslosenversicherung in organischem Zusammenhang mit den Arbeitsnachweismitteln, unter Heranziehung der Einrichtung der Krankenkassen als Grundlage zu betrachten.

Verhandlungen im Berliner Zeitungsgewerbe. Dem Reichsarbeitsministerium ist es nach vielen Bemühungen gelungen, die streikenden Parteien des Groß-Berliner Zeitungsgewerbes zu Verhandlungen zusammenzubringen, die Mittwoch vormittag unter Leitung von Prof. Dr. Brauer im Reichsarbeitsministerium stattfanden, doch heißt es, daß beide Teile zu Anfang nachgiebig waren, so daß Hoffnung vorhanden ist, daß der unglückselige Zustand im Berliner Zeitungsgewerbe sein Ende findet.

Der jüdische Streik dehnt sich immer weiter aus. Dem Streik der jüdischen Gas- und Elektrizitätsarbeiter in den jüdischen Großstädten haben sich jetzt auch die Arbeiter in Jiddis, Kischinew und die bei den beiden Hebräerzentralen in Kischinew und Jiddis angeschlossen, jedoch der Streik bereits eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen hat. Die wirtschaftlichen Bedingungen sind sehr ungünstig, die Arbeiter sehr hoch. In Dresden ist es gelungen, die Arbeiter zur Durchführung der Notstandsarbeiten zu bewegen, doch sind auch Sabotageverbrechen vorgekommen. Der Streik scheint sich lange hinziehen zu wollen. Immerhin sollen Mittwoch Verhandlungen stattfinden.

Neue politische Drögen. „Gazeta Wotownica“ in Katowitz beklagt sich in ihrer Nummer des 1. Oktober erneut über die Haltung der Interalliierten Kommission gegenüber der polnischen Forderung und droht im Falle der Nichtbefriedigung der polnischen Forderungen mit dem Verarbeiterstreik. Da die Deputation polnischer Arbeiter in Döppeln nicht empfangen worden ist, darf man darauf gespannt sein, welche Schritte die polnischen Organisationen unternehmen werden.

Der besondere Gerichtsfall bei der Interalliierten Kommission in Döppeln verhandelte Dienstag gegen den Schweden Berggren. Die Anklage lautete auf Verstoß gegen die Waffenkontrollbestimmungen des Verarbeiters. Die Anklage lautete auf Verstoß gegen die Waffenkontrollbestimmungen des Verarbeiters. Die Anklage lautete auf Verstoß gegen die Waffenkontrollbestimmungen des Verarbeiters.

Die französischen Missionen in Mexiko. Die französische Gesandtschaft demütiert die Nachricht der deutschen Presse, wonach die Franzosen 4000 Sektar französischer Weinbesitz bei Kaiserlautern requiriert hätten, um darauf ein Munitionsdöppel zu errichten; ebenso die Nachricht, daß die Kosten des zu errichtenden Benzindöppels bei Kaiserlautern sich auf 40 Millionen Mark belaufen würden. Außerdem wird die Behauptung aufgestellt, daß die von den deutschen Presse gegebenen Ziffern für den Unterhalt der Besatzungsgarne überhöht seien. — Dazu wird demgegenüber erklärt: Tatsächlich hat die Ansicht zur Anlage eines großen Munitionsdöppels bei Kaiserlautern bestanden. Nur ist nach in den allerletzten Tagen eingegangenen Nachrichten allerdings jetzt die Errichtung aufgegeben und die Besatzung des Döppelgeländes aufgehoben. Die Kosten des anzugehenden Benzindöppels würden noch einer auf Unkosten der französischen Besatzung aufgestellten überschätzigen Berechnung in der Tat etwa 40 Millionen Mark betragen. Es handelt sich um Anlagen für 4000 Sektar Wein mit den nötigen Pumpanlagen, Absperranlagen und Verladeeinrichtungen. Daß die Anbahnung dieser Anlagen die Besatzung der Döppelgelände für längere Zeit sehr zu veranlassen wird, ist ebenfalls festgestellt. Den Behauptungen, daß die deutschen Besatzungstruppen nicht differenzieren, ist entgegenzusetzen, daß in den Parlamenten der Besatzungsmächte von amtlicher Seite wiederholt festgestellt worden ist, daß die bisher geleisteten deutschen Zahlungen bei weitem nicht den Betrag der tatsächlichen Aufwendungen decken, daß es sich vielmehr nur um Maßnahmszahlungen handele.

Der Granderger „Gesellschaft“, ein weißes Team, 113 Jahre alt, hat seinen 113. Geburtstag gefeiert, 113 Jahre alt, hat seinen 113. Geburtstag gefeiert, 113 Jahre alt, hat seinen 113. Geburtstag gefeiert.

Die Schweizer Sozialisten gegen den Anschlag auf Moskau. Der Parteivorstand der Schweizer Sozialdemokratie hielt am Sonntag und Sonntag in Oten eine Konferenz ab. Nach langen Debatten wurden drei Resolutionen betreffend die Moskauer Bedingungen vorgelegt. Die erste war: „Moskau“ wird sich für den Eintritt in die dritte Internationale unter vorbehaltloser Annahme der 21 Bedingungen aus. Sie wurde mit 47 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Eine zweite Resolution, die von früheren Redakteur des „Kämpfers“ „Bourgeois“, Schneider, eingebracht wurde und nach der „Moskau“ werden sollte, jedoch ohne Annahme der 21 Bedingungen, wurde ebenfalls abgelehnt, und zwar mit 48 gegen 8 Stimmen. Die dritte Entschließung, die von der Gruppe der „Wiederbauern“ eingebracht, von Robert Grimm begründet und von Paul Gröber unterfertigt wurde, fand mit 40 gegen 18 Stimmen Annahme. Danach hat der Parteivorstand den Eintritt in die dritte Internationale bedingungslos abgelehnt.

Mitglieder gegen die Gewerkschaften. Die französische Regierung hat gegen den französischen Gewerkschaftsbund, die C. G. T., eine neue Untersuchung eingeleitet. Die C. G. T. soll durch die Aufnahme der Gewerkschaft der Beamten sich gegen das Gesetz von 1884 verhalten haben. Zuhause und andere Mitglieder des Verwaltungsrats sind fernerhin noch Untersuchungsrichter vernommen worden.

Frankreich und der neue deutsche Finanzminister. Die Berufung des neuen deutschen Finanzministers zur Steuerung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben ist gerade in den Augenblick erfolgt, in welchem wir von Paris aus in gereizter Weise darauf aufmerksam gemacht werden, daß wir unter allen Umständen den im Berliner Vertrag enthaltenen Verpflichtungen nachzukommen haben. Es ist selbstverständlich, daß die Erfüllung dieser Verpflichtungen während England und Italien, die den Vertrag doch ebenfalls unterschrieben haben, sich zurückhalten. Es wird den deutschen Finanzleitern schon früher gemacht werden, gegenüber den inneren Anforderungen den Tausen fest auf dem Weltmarktpreis zu halten, aber gegen die französischen Ansprüche und Strafordrungen sind sie ganz machtlos. Von dieser Seite der Welt aus werden immer wieder die größte deutsche Parlament, vorausgesetzt, daß die Welt nicht eintritt, über den Haufen geworfen werden. Wir müssen uns sowohl über den Überfall gegen diese auswärtigen Forderungen, als gegen etwaige inländische Streikforderungen klar werden. Sonst müßte alles nichts.

Die Londoner Hungerkrawalle. Lord Palmer ordnete Dienstag in der Camera in London die internationale Wirtschaftskonferenz. Der deutsche und der österreichische Wirtschaftler nahmen an der Verhandlung teil. Frankreich hat nicht teilgenommen und hat sich nicht angeschlossen. Die wirtschaftliche und politische Lage Europas und der daraus folgende Finanzmarkt sind im Vordergrund der Verhandlung. Die Verhandlung wurde durch den englischen Finanzminister, Lord Curzon, geleitet. Die Verhandlung wurde durch den englischen Finanzminister, Lord Curzon, geleitet. Die Verhandlung wurde durch den englischen Finanzminister, Lord Curzon, geleitet.

Doch Verarbeiterstreik in England? Dienstag begann die Abstimmung über den Vorzug über die Annahme oder Verwerfung des Angebots der Erwerber. Die Abstimmung wird am Freitag abgehalten werden. Die Abstimmung wird am Freitag abgehalten werden. Die Abstimmung wird am Freitag abgehalten werden.

Was die Arbeiter denken. Nach dem Minister hat den Engländern so klar gezeigt, wie sehr Lord George, welche Gefahren ihm von einer Vereinfachung der trischen Pläne drohen. Nach seiner Auffassung wollen die Engländer eine bewaffnete Macht zu Wasser und zu Lande, die England zwingen würde, die allgemeine Wirtschaft einzuführen. Lord George hält also in diesem Falle einen englisch-trischen Krieg für möglich, und wenn man an die Millionen Tausen in Amerika denkt, die fest an ihrer Heimat hängen, so kann man seinen Befürchtungen nicht alle Berechtigung absprechen. Unter Jahrhundert scheint ein solches der unbegrenzten Möglichkeiten bleiben zu sollen.

Neue Gärung in Italien. In Mailand versuchten die Arbeiter wiederum die Fabriken mit Gewalt zu besetzen. Diesmal aber wurden sie durch die Polizei daran verhindert, ohne daß es jedoch zu Blutvergießen kam. Die Direktion der großen Fiat-Werke in Turin hat den Arbeitern die Zeitung und Kontrolle des Betriebes an. Dieses Angebot wurde jedoch auf Anraten der Sozialistenführer abgelehnt, weil sie nicht an einen Würgerkrieg dachten.

Krieg in Klein-Asien. Die „Havas“ aus Konstantinopel vom 9. d. Mts. berichtet, sollen aus Mesopotamien schlechte Nachrichten vorliegen. Die Bolschewiken bedrohen das Land von Norden, während die türkischen Nationalisten es an seinen anderen Grenzen angreifen. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Konstantinopel haben russische Aufständische ein russisch-tatarisch-bolschewistisches Regiment unter Führung von Nury Bey, dem Bruder Emir Paschas, an fünf Stellen Armeniens angegriffen. Die Armenier halten bis jetzt stand, obwohl die Angreifer ihnen überlegen sind. Die armenische Regierung hat Mustafa Kemal den Krieg erklärt. Georgien zieht Truppen zusammen, um Batumi zu verteidigen.

Japaner erobern in China. Eine japanische Meldung besagt: 400 britische Banditen, unter denen sich auch Russen befinden, haben am 2. Oktober Kuntzing angriffen, das japanische Konsulat verbrannt, 14 japanische Konsultanten, darunter den Konsultanten-

tor, getötet und 24 Japaner ermordet. In Kuntzing ist eine Panik ausgebrochen. Die Einwohner flüchten außerhalb der Stadt in die Berge. Japanische Wachen sind von Horea aus abgegangen worden, um in Kuntzing und Umgebung die Ordnung wiederherzustellen.

Merke aus aller Welt.

Die Bergeschichte der Zämler-Arbeiter. Ein Berliner Mittagsblatt berichtet: Die nunmehr beendeten schiedsgerichtlichen Verhandlungen nach dem Generalstreik der Zämler-Photografen-Gesellschaft Interieurgeschäft ergaben interessante Einblicke in die Betriebsverhältnisse und den Zerwürf, der in diesem Betrieb herrschte. Für die Betriebsräte hat die D. M. G. bereits eine halbe Million angesetzt. In den Gardebergschichten der Arbeiter fand man für eine Million hergestellte Photographen (Goldplättchen, Hämmer, Feueranzünder und sonstiges Material). Es war ein offenes Geheimnis, daß die Zämler-Arbeiter der ganzen Umgegend alle einflussreichen Arbeiten nach Zämler abgaben und den Zerwürf der Handwerker lieferten, natürlich alles mit den besten erwerbenden Materialien. — Auch in anderen Großbetrieben vor allem bei den staatlichen Maschinenfabriken, hatte man in den Schränken der Arbeiterkästen Materialien von erheblichem Wert gefunden.

Streik in den Dypauer Stiefelwerkern. Die Arbeiter der Stiefelwerkerei Dypau der Union- und Sodafabrik Ludwigshafen haben die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen auf eine Gesundheitszulage von 1 M. pro Stunde nicht bewilligt wurden. Weil diese Forderungen nicht bewilligt wurden, forcierte die Dypauer Betriebsleitung die Arbeit, forcierte die Dypauer sofortigen Wiedereintritt der Arbeiter. Sie drohte für den Fall, daß die 79 streikenden Arbeiter mehrerer in die Arbeit verweigerten, der ganzen etwa 8000 Mann starken Belegschaft zu kündigen. Trotzdem haben die 79 Arbeiter die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Da die Arbeiterschaft es mit großer Stimmensmehrheit abgelehnt, weiter zu arbeiten, während die streikenden Arbeiter erlassen sind, hat die Dypauer die Kündigung für die Gesamtheit aufgegeben.

Wider Streik in Siegerländer Eisenhütten. Auf den Siegerländer Eisenhütten in Siegerland ist ein Widerstreik ausgebrochen, der größeren Umfang anzunehmen droht. Anstehend beschäftigt die Streikenden, auch Notstandsarbeiten zu verhindern. Dadurch würden die zum Werk gehörenden vier großen Eisenhütten mit 2000 Mann Belegschaft und 25000 Tonnen Monatsförderung zum Stillstand kommen und 4000 Leuten und Hüttenarbeiter auf viele Monate hinaus erwerbslos werden. Ein Arbeitergespräch des Streiks auf andere Werke ist nicht ausgeschlossen. Der preussische Handelsminister hat eine Vermittlungsaktion aufgenommen.

Lebensmittel Demonstrationen in Leipzig. In Leipzig fand es zu Massenversammlungen, die Lebensmittel demonstrieren, insbesondere unter dem Namen „Kartoffelpresse“. In zahlreichen, zum Teil auch in öffentlichen Volkssammlungen forderte man auf Selbsthilfe auf und zur Durchführung des politischen Kampfes. Die Versammlungsteilnehmer veranstalteten sodann einen Demonstrationstag nach dem Motto: „Hierbei wurde der Straßenbahnbetrieb teilweise stillgelegt. Auch in dem Reichsparlament wurde von den unabhängigen gegen den Lebensmittelmangel zum Ausdruck gebracht, eine Resolution wurde die jüdische und die Reichsregierung angefordert, scheinbar dafür zu sorgen, daß die Kartoffelpresse herabgesetzt und die Bevölkerung mit billigem Fleisch und Fett versorgt werde.“

Die Morbid in Weimar stellt sich auf das Best eines seiner Herrenten. Frau Admiral Schöer ist bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus ihrer schweren Verletzungen erlegen. Die Tochter der Admiralin Schöer hofft man trotz ihrer sehr schweren Verletzungen am Leben zu erhalten. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung scheint es sich zu schließen, daß der Mörderschütze ursprünglich nur einen Fuß geplant hatte. Wädner hätte sich durch eine Verletzung im Krieg ein schweres Verwundenseiden zugezogen und war völlig mittellos. Er hätte sich in dem Weimarer Krankenhaus eingeschrieben und war dort auf das Dienstbüro gestiegen, das er überlassen hat. Frau des Admirals die lange Unwesenheit des Dienstbüros aufstell, begab sie sich ebenfalls in den Weimarer und wurde gleichfalls von dem Einbrecher niedergeschossen. Wahrscheinlich ist etwas später Fräulein Schöer als sie nach ihrer Mutter sehen wollte, dem Mörders zum Opfer gefallen. In dem Weimarer Weimarer, der als ein leicht erregbarer Mensch geschildert wird, befanden sich nur wenige Feinde. Die zweite Person, die kurz nach der Morbid das Haus verlassen hatte, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, es scheint sich aber um Admiral Schöer selbst zu handeln, der den Arzt holen wollte. Die Beerdigung der Opfer fand Dienstag nachmittag statt.

Wir haben ja so viel Kartoffeln! Die Dresdener unabhängige „Volkzeitung“ brachte am Sonntag die Nachricht, daß ein Kartoffeltransport an der Grenze aufgehalten worden sei, der von Chemnitz nach der Reichsostbahn verladen werden sollte. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Stadt Chemnitz tatsächlich einen sehr großen Kartoffeltransport mit Genehmigung des Lebensmittelamts auf dem Wege einer freien Ausfuhrerlaubnis nach der Reichsostbahn ausführen wollen. Dieser Transport ist in Schwarzenberg von dem Betriebsrat der Eisenbahn angehalten worden. Von Chemnitz aus wird berichtet, daß es sich nicht um Speisekartoffeln, sondern um Futterkartoffeln handelt. Dem stehen aber die Aussagen der Eisenbahner gegenüber, die die Kartoffeln als gute Speisekartoffeln bezeichnen.

Die deutsche Flotte wieder auf See. Die Hamburger-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die bereits seit mehreren Monaten einen regelmäßigen Dampferdienst mit gecharterten Schiffen fremder Nationalität nach den brasilianischen Südküsten aufrecht erhält, nimmt jetzt auch mit deutschen Dampfern die direkte Verbindung nach La Plata wieder auf. Als erste Abfahrt ist der auf der deutschen Werft erbaute Dampfer „Deutschland“ nach Montevideo und Buenos Aires für den 12. November angelegt. Als zweiter Dampfer wird der deutsche Dampfer „Argentinia“ folgen.

Wunden in kurzer Zeit heilen sollte. Der Mann hat angegeben, er habe mit 2 Mästen bei Erben einen Kampf gehabt, wobei beide auf dem Kampfplatz geblieben und mit einem Krantenauto fortgeschafft seien. Eine vorgelegte Biografie wollte er einem der Verletzten abgenommen haben.

Leipzig, 14. Oktober. (Vom Leipziger Hauptbahnhof.) Auf dem Leipziger Hauptbahnhof ist neuerdings die Bezeichnung „Preussische Seite“ und „Sächsische Seite“ für die beiden Hauptbahnhöfe zur Unterscheidung der bundesstaatlichen Betriebsleistung in „Westhalle“ für die frühere „Preussische Seite“ und „Osthalle“ für die frühere „Sächsische Seite“ geändert worden.

Altenburg, 14. Oktober. Wegen Schleichhandels im Rückfalle wurde die Schmiedemeisterin Frau Brauer aus Leipzig-Randau von der Altenburger Strafkammer zu 6 Monaten 1 Tag Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Frau hatte im vergangenen Jahre 100 Eier, mehrere Hund Butter, 8 geschlachtete Tauben im Altenburger Westfeste aufgefauft, um sie in ihrem Lebensmittelschiffchen teuer zu verkaufen. Als der Bachmeister die Frau in Wärgel auf dem Bahnhofe anhielt und sie nach dem Inhalt ihres Koffers fragte, schickte sie den Tragkorb auf die Straße aus, so daß

die Eier zerbrochen, beschimpfte den Bachmeister und leistete ihm Widerstand.

Müchtersleben, 14. Oktober. (Die Wasserverleitung gefährdet.) Infolge Wasserentziehung durch die Grube Jakob bei Müchtersleben ist die Wasserverleitung der Gemeindefabrik Schöneleben und ganz besonders Müchtersleben unzureichend und wird in absehbarer Zeit zu Stillständen führen. Da alle Wohnungen bisher kein besorgendes Ergebnis zeigten, wird man sich zum Bau einer großen Fernleitung entschließen müssen, um das Wasser aus große zu beziehen.

Mansfeld, 14. Oktober. (Zum Landarbeiterstreik im Mansfeldischen.) In den letzten Tagen gingen durch die Kreise mehrfach Nachrichten über landwirtschaftliche Streiks in den Mansfelder Kreisen. Den vielfach irreführenden Nachrichten, daß die Landarbeiter aus anderwärts hundert Orten wegen Lohnforderungen in den Mansfeldern seien und Arbeitswillige sogar an der Viehfütterung und Viehverwaltung mit Gewalt verhindert hätten, ist entgegenzuhalten, daß gegenwärtig die Arbeit überall wieder aufgenommen ist. An der Beilegung des Streiks hat im großen Maße die landwirtschaftliche Nothilfe Anteil, die vom 24. u. Okt. bis zum 12. Oktober mit 25 Mann auf der Domäne Wimmelburg die Notstandsarbeiten

berichtet hat. Die Domänenverwaltung Wimmelburg erteilt über den Einfluß der landwirtschaftlichen Nothilfe, daß die Nothilfe in den 2^{1/2} Wochen angestrengtester Arbeit große Dienste geleistet habe, wofür ihr der Dank der Allgemeinheit dadurch gebührt, daß sie große Entbehrnisse der Volksernährung ertragen hat.

Buttkisch, 14. Oktober. (Der betrogene Geldsammler.) In einem Dörfchen im hiesigen Amtsbereich hat ein Geldsammler 22000 Mark in einem offenen Topfe aufbewahrt. Als er eines Tages nach dem Besuche gehen wollte, hatte eine Mänsfamilie alles kurz und klein getroffen.

Sonneberg, 14. Oktober. (Ein Zeichen der Zeit.) Folgende Aussage ist im hiesigen „Volkstempel“ zu lesen: „Erstes Angebot! Der großn Wohnungsnot halber bin ich gezwungen, meine Familie anzugeben. Gehe daher vier Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren an kinderlose Eltern ab. Elias Walter, Glasbläser, Hainbach i. Thür.“

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 19. Oktober, abends 7,9 Uhr: Bibelstunde in der Schule. Pfarrer Wähl.

Briefkassetten
in einfacher und eleganter Ausstattung
zu Geschenken passend
empfiehlt
Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Achtung! Jäger!
Zur Jagd empfehle
Jagdpatronen Kal. 12 u. 16
rauchlos und mit Schwarzpulver geladen.
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

Rote Kirschkornis- und Stachelbeer-, Himbeerfräucher
hat billig abzugeben
Kernke, Leipzigerstraße 15

Fischtran
Ederfett, schwarz und gelb
Schuh-Wäsche
Schuhcreme, schwarz u. gelb
Wagenfett
Dreschmaschinenöl
Fahrradöl
empfiehlt **C. G. Pfeil**

Militär-Mantel
(neu) preiswert zu verkaufen
Schneiders Filzgeschäft
Ind. Woz Geisler

Vitriol
zur Weizen-Saat
empfiehlt **W. W. Becker**

Die **Schmiedeburger Färberei und Reinigungsanstalt**
Karl Meyer, Färbermeister
übernimmt das
Färben und Reinigen
sämtlicher Herren- u. Damengarderobe sowie alte Mittelfstoffe, Wolle, Baumwolle, Vortieren usw.
Annahmestelle für Kemberg:
Herr Adolf Schmidt
Anhalterstraße 21

Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Loden-Joppen
Loden-Mäntel
Arbeits-Hosen
Arbeits-Jacken
Strickwesten
Unterzeuge
trafen in großer Auswahl ein und empfiehlt zu billigen Preisen
August Schulze, Markt 2

Englische Fettheringe
Marinier-Feringe
Bratheringe
Milka-Margarine
empfiehlt
Schneiders Filzgeschäft
Ind. Woz Geisler

Maisschlempe
heinkuchenschrot
Rapskuchenschrot
Kainit
Kali
la. Stückenkalk
Zementkalk
Zement
Gips
Rohrgewebe
Poröse Steine
Backofenplatten
hat auf Lager
Albert Dultsch Nachf. Fr. Heym, Eisen u. Kurzwaren

Vaterl. Frauenverein
Donnerstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr im Hotel zur Post
Berammlung
Bitte die Beiträge mitzubringen.
Frau Archidiakonin Schütze
Dienstag 8 Uhr
Hebung, -Abend
in der Schule

3 Ziegen
sind zu verkaufen
Niemischerstraße 15

la. Zuckerhonig
Markenfert
empfiehlt **C. G. Pfeil**

Einen Wurf Zerkel
hat zu verkaufen
Wilhelm Ocker, Mittelstr. 5

Futterfalk
(Zweigmarte) wieder eingetroffen
empfiehlt **Wwe. Wih. Becker**

Drassels Heilsalbe bei offenen Beineiden
Krampfadergeschwüren, alten Wunden.
Schachtel 3,50 M.
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Volksbühne
im Regierungsbezirk Merseburg.
Schützenhaus = Kemberg
Mittwoch, den 20. Oktober, abends 8 Uhr
„Der Weibstempel“
Schauspiel in 5 Akten von Karl Schöbner
Kassenöffnung 7 Uhr
Einheitlicher Eintrittspreis **2,50 Mark.**
Sämtliche Plätze sind nummeriert. Vorverkauf im Schützenhaus und bei Herrn Bädermeister Thomas

Schweizer Taschen-Uhren
reklaffige Fabrikate
15steinig
empfiehlt zu billigstem Tagespreis
Sämtliche Reparaturen an Taschenuhren werden schnell und fachgemäß ausgeführt.
Paul Elstermann, Uhrmacher
Leipzigigerstraße 61

Frauen keine Angst
bei Ausbleiben u. Störung d. monatl. Regel.
Nur meine unübertroffenen wirksamen Mittel bringen Ihnen allein Hilfe.
Sie brauchen nicht zu verzagen, ich will Ihnen ja auch helfen, lassen Sie noch einmal Mut und beachten meine anerkannt guten Mittel, welche Ten über alle davon tragen.
Fest jede Frau dankt mir von ganzem Herzen, auch Sie werden mir dankbar aller Sorgen entbunden und froh und glücklich sein.
vielfach schon in einigen Stunden, ohne Berufshilfe, glücklich, Welt zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Dist. Verlanb.
Fr. Steger, Hamburg, 6 Altonaerstraße 20 a.
Ich über- **hunderte** große Dankstreubeweiht, lagungen be- ständigen d. Erfolg. Frau F. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit, Sie können Wunder tun und sind ein wahrer Helfer in der Not, nächst Gott danke ich Ihnen.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Kemberg, den 18. Oktober 1920
Friedrich Mette und Frau